

McDonaldisierung des Schulwesens durch „Bildungsstandards“

von Alexander Roentgen

In der Sendung „Unter den Linden“ (Phoenix) vom 29.04.2013 zum Thema „Pauken, Pauken, Pauken – Wofür lernen unsere Kinder?“ sagte die Ministerin für Schule und Weiterbildung, Sylvia Löhrmann:

Was für ein Bild haben wir in Deutschland, wie gut gelernt wird und was dazugehört? Und dann fällt mir immer ein: der Nürnberger Trichter [...]. Kind – Trichter drauf – Wissen wird reingestopft, und dann kommt das durchs Leben. In Frankreich hat man ein anderes Bild: Kinder sind nicht Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden müssen, hat Rabelais gesagt.

Kind, Trichter drauf, Wissen wird reingestopft: Genau so funktioniert der Nürnberger Trichter – nur hat er heute andere Namen: Zentralabitur und Standardsicherung. Welches Feuer soll entfacht werden, wenn Lehren und Lernen unter dem rigorosen Diktat eines unerbittlichen „kompetenzorientierten“ Kernlehrplans stehen? wenn jede Unterrichtsstunde gebraucht wird, um dessen Vorgaben zu erfüllen? wenn kein Spielraum da ist, eine vielleicht interessante Sache einmal zu vertiefen oder in einem Exkurs zu erkunden? wenn Mathematiklehrer genötigt werden, hanebüchen-unsinnige „Modellierungsaufgaben“ durchzunehmen? Bulimielernen gibt es nicht nur an Universitäten:

Als „Bulimielernen“ hat die hessische Landesschulsprecherin Katharina Horn das Zentralabitur kritisiert. „Erst das Wissen aufsaugen und dann wieder auskotzen – das steht unserer Auffassung eines guten Schulsystems diametral entgegen“, sagte Landesschulsprecherin Horn in Kassel.¹

Spricht so eine Schülerin, deren Feuer fürs Leben an der Schule entfacht wird? Durch das Zentralabitur werden landesweit alle Kurse eines Faches über einen Kamm geschoren – in anderen Worten: Lehrer wie Schüler werden gleichgeschaltet, was das Lehren und Lernen angeht. Das verbirgt sich eigentlich hinter dem Gerede vom „kompetenzorientierten Unterricht“, wie der Bildungsforscher *Volker Ladenthin* ausführt:

Wer von 'Kompetenzen' spricht, will [...] den [...] „Paradigmenwechsel“ vom Input-System [...] zum Output-System: Man will nur das Produkt messen. [...] Kompetenzen sind also unverzichtbarer Baustein für die zentrale Lenkung des Bildungssystems, für die Zentralisierung und die Globalisierung. Erst auf der Grundlage von Kompetenzen ist eine Vergleichbarkeit von Bildungseinrichtungen möglich – und damit auch Wettbewerb. Von diesem aber verspricht man sich eine Qualitätssteigerung. [...] Wären Kompetenzlehrpläne konsequent gestaltet, trieben sie den Sinn, die Moralität und die Humanität aus den Lehrplänen und damit aus der Schule. An einem extremen Beispiel ausgedrückt: Ein Trainingslager der Neonazis ist unter kompe-

¹Frankfurter Rundschau, „Landesschulsprecherin kritisiert Zentralabitur“, 12.08.2008

tenztheoretischen Gesichtspunkten von einer Ausbildung in der Altenpflege nicht zu unterscheiden.²

Oder mit den Worten von *Richard Münch*:

Die dunkle Seite dieses Programms [des Zentralabiturs und bundesweit einheitlicher Bildungsstandards, A.R.] ist die Abrichtung der Lehrer auf das Einpauken standardisierter Prüfungsaufgaben, gleichzeitig werden die Schüler zu konditionierten Lernmaschinen. Auf der Strecke bleibt die Bildung als kreativer Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Der Mensch wird zum Punktejäger gemacht. [...] Allerdings hat dieses Programm keinen nachweisbaren Nutzen für Schüler, Lehrer oder die Gesellschaft, da es nicht zur Erweiterung des verfügbaren Potenzials an Wissen beiträgt.³

Wie wir bereits im Beitrag vom 23. Juli 2014 bemerkt haben: „Individuelle Förderung“ hat mit Individualität und Persönlichkeit nichts zu tun; es geht nur darum, dass jeder einzelne vorgegebene Normen und Standards erfüllen möge. Zur Standardisierung hat sich vor etwa einem Jahr Pasi Sahlberg vom Bildungsministerium Finnlands geäußert:

Standardisierung ist für uns der größte Feind von Kreativität und Innovation in der Schule. Wir haben den Schulen und ihren Lehrern sehr bewusst eine Menge Unabhängigkeit gegeben. Vor allem, um ein Signal zu setzen: Wir vertrauen euch, wir wissen, dass ihr euren Job gut macht, besser als so mancher Experte im Bildungsministerium es je könnte. Ihr werdet das Richtige tun. Das oberste Gebot für einen finnischen Lehrer ist es, jedes einzelne Talent zu entdecken und zu fördern. Beginnt man aber, die Schulen mit standardisierten Testverfahren zu konfrontieren, um die Ergebnisse des Lernens besser evaluieren zu können, wird das nicht passieren. Dann werden sich die Lehrer übergangen und in ihrer Freiheit eingeschränkt fühlen, weil sie plötzlich das Gefühl haben, sie müssen ihre Schüler auf Tests vorbereiten, können aber nicht mehr frei entscheiden, wie sie ihren Unterricht gestalten.⁴

Solche Worte von einem Vertreter des „PISA-Musterschülers“ Finnland – das sollte doch jeden Bildungsbürokraten in Düsseldorf stutzig werden lassen.

Dessen ungeachtet hat die Kultusministerkonferenz am 20./21.06.2013 beschlossen, die McDonaldisierung im Bildungswesen zu verschärfen und den Nürnberger Trichter zu verbessern, nämlich durch den Aufbau eines gemeinsamen Pools von Abiturprüfungsaufgaben. (Auf welcher Rechtsgrundlage werden solche Beschlüsse umgesetzt?)

Es ist widersprüchlich, die „Standardsicherung“ zu befürworten und die Standardisierung voranzutreiben und gleichzeitig davon zu träumen, bei Jugendlichen das Feuer fürs Leben zu entfachen. *Volker Ladenthin* stellt in einem Interview fest:

Alle Schulbesuche der letzten Zeit zeigen mir: Unterricht dreht sich immer weniger um jene Inhalte, die bedeutsam sind, und widmet sich immer mehr dem Training von Kompetenzen, die man überprüfen kann. Bedeutsamkeit wird durch Überprüfbarkeit ersetzt. Im Unterricht nach PISA liest man Kurzgeschichten nicht, weil Schriftsteller Heranwachsenden helfen können, die wichtigen Lebensfragen immer differenzierter zu thematisieren – sondern um herauszufinden, ob Schüler formale Teilkompetenzen

² *Volker Ladenthin*. „Kompetenzorientierung als Indiz pädagogischer Orientierungslosigkeit“. In: *Deutscher Philologenverband (Hrsg.)*. Profil. Das Magazin für Gymnasium und Gesellschaft. Heft 09-2011. Auch online: <http://bildung-wissen.eu/wp-content/uploads/2012/03/ladenthin-kompetenz.pdf> .

³ *Richard Münch*. Globale Eliten, lokale Autoritäten. Bildung und Wissenschaft unter dem Regime von PISA, McKinsey & Co. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2009. S. 80f

⁴ *Jeannette Otto*. „Wir vertrauen ihnen“. Ein Gespräch mit dem finnischen Bildungsexperten Pasi Sahlberg über die Suche nach den talentiertesten Lehrern und andere Geheimnisse des Schulerfolgs“. In: Die ZEIT, 05.09.2013. Auch online: <http://www.zeit.de/2013/37/lehrer-eynung-auswahl-finnland>

entwickelt haben. [...]

Standardisierung ist die Idee der industriellen Produktion: Man will die Dinge vergleichbar machen. Dann kann man sie besser tauschen und austauschen. Bei Autos und Computern ist das vielleicht ja hilfreich. Nicht aber bei Menschen. Die wollen nämlich unterschiedlich sein. Und sie sind auch unterschiedlich.⁵

Im selben Interview bemerkt er:

Wofür sind diese empirischen Erhebungen [z. B. PISA, A.R.] eigentlich wichtig? Die Missstände an deutschen Schulen kennen alle Eltern, alle Lehrer und alle Schüler sehr genau. Sie erfahren sie jeden Tag: Zu große Klassen; mit Bürokratie überlastete Lehrer, die Mängel verwalten, aber keine Zeit mehr haben, ihre Schüler an bedeutsamen Inhalten zu bilden; ein immer maßloser werdendes Test- und Kontrollwesen; Unterricht, der immer mehr auf die angeordneten Tests ausgerichtet wird; fragwürdige räumliche Bedingungen; [...]. Um diese Missstände zu bemerken, braucht es keine teure Studie. Man kann einfach die nächste Schule an der Ecke besuchen.

Zum immer maßloser werdenden Test- und Kontrollwesen gehören die u. a. in der Jahrgangsstufe 8 durchgeführten Lernstandserhebungen. Im Vorwort der Broschüre „Lernstandserhebungen als Impuls für die Unterrichtsentwicklung“ schreibt die Ministerin:

Lernstandserhebungen sind ein Diagnoseverfahren mit dem Ziel der Unterrichtsentwicklung; [...].

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Kreativität bei der Gestaltung und Weiterentwicklung des Unterrichts mit Hilfe der Lernstandserhebungen [...].⁶

Kreativität ist in der Tat vonnöten beim Umgang mit der Lernstandserhebung, der gesunde Menschenverstand stößt nämlich schnell an seine Grenzen. Nicht nur beim Lesen dieser Broschüre, sondern auch bei der Lektüre der aktuellen Handreichung „Informationen für Lehrerinnen und Lehrer zum Umgang mit den Ergebnissen der Lernstandserhebungen“⁷ ergeben sich eine Reihe von Unklarheiten und Unstimmigkeiten.⁸ Unabhängig von diesen Unstimmigkeiten krankt das

⁵NRZ, 17.11.2007.

⁶Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Lernstandserhebungen als Impuls für die Unterrichtsentwicklung. Hinweise, Beispiele und Arbeitshilfen für die Praxis. Aus der Reihe „Schule in NRW“, Heft 9046, 1. Auflage 2011, S. 3. Auch online: http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/vera3/upload/download/mat_11-12/NRW-Broschuere-Lernstand_VERA-2012.pdf

⁷Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Informationen für Lehrerinnen und Lehrer zum Umgang mit den Ergebnissen der Lernstandserhebungen. Zentrale Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8 2014. http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lernstand8/upload/download/mat_2014/LS8_2014-Handreichung-zum-Umgang-mit-Ergebnissen_online.pdf

⁸So ist z. B. auf Seite 7 der Handreichung von 2014 zu lesen:

Aus der Betrachtung der Verteilung der Kompetenzniveaus ergeben sich folgende Fragestellungen:

- Erreicht ein hoher Anteil an Schülerinnen und Schülern lediglich die untersten Kompetenzstufen und benötigt deshalb in besonderer Weise zusätzliche schulische Fördermaßnahmen?
- Wie hoch ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die in der Lage sind, Aufgaben der anspruchsvollen Kompetenzstufen zu bewältigen? Welche Maßnahmen zur Förderung dieser „Spitzengruppe“ bieten sich an?
- Auf welchem Niveau befindet sich der überwiegende Anteil von Schülerinnen und Schülern? Welche Maßnahmen können getroffen werden, um diesen die Kompetenzen des nächsthöheren Niveaus zu vermitteln?

Ab wie viel Prozent ist ein Anteil „hoch“? Wenn der beschriebene Anteil der untersten Kompetenzstufen nicht „hoch“ ist, benötigen die zu diesem Anteil gehörenden Schüler dann keine zusätzlichen schulischen Fördermaßnahmen?

Die zitierten Fragen legen ja den Schluss nahe, dass alle Schüler mehr und besser gefördert werden sollen, auf dass sie ein höheres Kompetenzniveau erlangen. Bis irgendwann alle Schüler die Kompetenzstufe 5 er-

Konzept der Lernstandserhebung an einem gravierenden Fehler: Die Fachlehrer (und Fachkonferenzen etc.) sollen die Ergebnisse „analysieren“, insbesondere Ursachen für das Ergebnis der eigenen Klasse (bzw. der eigenen Schule) finden, um Maßnahmen/Konsequenzen zur „Unterrichtsentwicklung“ zu beschließen. Die zur Verfügung gestellten Daten enthalten die Ergebnisse (Lösungshäufigkeiten und Kompetenzverteilungen) der eigenen Klasse, der Parallelklassen, der gesamten Jahrgangsstufe der eigenen Schule und landesweite Ergebnisse. Diese sollen miteinander verglichen werden. Die Ergebnisse auf Schul- bzw. Landesebene können als (gewichtetes) arithmetisches Mittel angesehen werden. Es ist allerdings überhaupt kein Streuungsmaß (z. B. die Standardabweichung) angegeben. Wie man sich ohne Kenntnis der Standardabweichung an einem arithmetisches Mittel orientieren soll, ist mir ein Rätsel. Selbst wenn man die Standardabweichung kennen würde, wie soll man die Ursachen für ein bestimmtes Ergebnis finden, wo das Unterrichtsgeschehen doch von so vielen Ursachen⁹ bestimmt wird?

Für den Vergleich von Schulen untereinander ist der „faire Vergleich“ vorgesehen:

Um den an unterschiedlichen Schulstandorten durch die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft verursachten Kompetenzunterschieden Rechnung zu tragen, werden bei den Lernstandserhebungen in Nordrhein-Westfalen so genannte *faire Vergleiche* ermöglicht. Bei der Ergebnisrückmeldung wird im Rahmen des fairen Vergleichs die Möglichkeit angeboten, sich mit Schulen zu vergleichen, die ähnliche Rahmenbedingungen aufweisen.¹⁰

Auch eine einzelne Klasse hat „Rahmenbedingungen“. Und unterschiedliche Klassen (auch innerhalb einer Schule) haben in der Regel unterschiedliche Rahmenbedingungen. Von einem „fairen“ Vergleich von Klassen untereinander kann im Allgemeinen nicht die Rede sein...

Vielfältige Ursachen, unterschiedliche Rahmenbedingungen: – Man muss im Nebel stochern; und aus diesem Stochern ergeben sich keine sinnvollen Konsequenzen für die „Unterrichtsentwicklung“. Dessen ungeachtet sollen die derart „analysierten“ Daten durch Fachkonferenz, Jahrgangsstufenkonferenz, Lehrerkonferenz und Schulkonferenz gejagt werden. Das ist sinnloser Administrationsrummel auf höchstem Niveau! Dieser sich nur an Zahlen und Statistiken orientierende Administrationsrummel ist so kleinkariert, widersprüchlich und seelenlos, dass jedes Feuer erlischt – bei Schülern und Lehrern. Auf diese Art und Weise wird es nie zu nennenswerten Fortschritten bei PISA kommen (so fragwürdig es ohnehin ist, sich an PISA zu orientieren). Zu in etwa derselben Erkenntnis kommt übrigens ein Gutachten („Nationaler Bildungsbericht 2012“), das das Bildungsministerium Österreichs in Auftrag gegeben hat:

Österreichs Bildungsministerium lässt sich die Unwirksamkeit von Bildungsstandards

reicht haben? Wie realistisch ist das? Wer leistet den Mehraufwand? Bleibt bei so viel Förderung nicht wieder die Freizeit der Schüler auf der Strecke? Vielleicht ist die Förderung bei gegebenen beschränkten Ressourcen (aller Beteiligten) bereits an ihre Grenzen gekommen... Im Übrigen hört sich das Gerede von Kompetenzstufen danach an, den Nürnberger Trichter effizienter zu gestalten, und nicht danach, das Feuer fürs Leben zu entfachen.

⁹Auf Seite 5 der aktuellen Handreichung ist zu lesen: „Es empfiehlt sich, zunächst die Ursachen zu ermitteln, die das Testergebnis beeinflusst haben könnten. Dies kann die Testsituation sein, das Vorwissen oder die Motivation einzelner Schülerinnen und Schüler. Es sollten auch Aspekte auf der Ebene der Klasse (der Unterricht und die Atmosphäre in der Klasse, die Sequenzierung des Unterrichts usw.) bei der Interpretation berücksichtigt werden. Natürlich kommen auch Faktoren infrage, die jenseits der Schule begründet sind.“

Auf Seite 13 der Broschüre von 2011 heißt es: „Das von einer Klasse erzielte Ergebnis kann durch vielfältige Ursachen zustande gekommen sein. Unter anderem wären folgende möglich: Gestaltung des schulinternen Curriculums, Schwerpunkte des Fachunterrichts bis zum Zeitpunkt der Durchführung, Fördermaßnahmen, methodisches und didaktisches Vorgehen und Unterrichtsplanung, Zusammensetzung der Klasse.“

Diese Liste darf ich einmal erweitern: Prüfungsangst, Persönlichkeit des Lehrers, Fachwissen des Lehrers, Elternhaus der Schüler, private Nachhilfe, Nachmittagsunterricht, „bedarfsdeckender Unterricht“, Intelligenz der Schüler, Fleiß/Faulheit der Schüler, Sitzordnung, Konzentrationsfähigkeit, Stress, ...

¹⁰S. 10 der Broschüre von 2011

und Tests durch ein Gutachten attestieren

Auch das „neue Steuerungsmodell“, so der Bildungsbericht weiter, mit dem Schulen und Lehrer zum entsprechenden Handeln erzogen werden sollen, klinge zwar plausibel, doch sei den wissenschaftlichen Ergebnissen nicht zu entnehmen, dass durch standardbezogene Tests die Schulen besser würden. [...] Dass dies in Bildung und Erziehung nicht funktionieren kann, bemerkt nun auch der Bildungsbericht. Die Pädagogen könnten aus den Testergebnissen nicht entnehmen, wie der Unterricht denn besser zu gestalten sei.¹¹

Wann endlich wird die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen bemerken, dass standardbezogene Tests und Prüfungen die Schulen nicht besser machen, sondern in seelenlose Betriebe nach dem Muster von McDonald's umwandeln?

¹¹ *Jochen Krautz*. „Auf dem Niveau eines Heizungsthermostaten. Österreichs Bildungsministerium lässt sich die Unwirksamkeit von Bildungsstandards und Tests durch ein Gutachten attestieren“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.08.2013, Nr. 201, S. 7. Auch online: http://bildung-wissen.eu/wp-content/uploads/2013/08/Krautz_Auf-dem-Niveau-eines-Heizungsthermostaten_faz.pdf